

Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ehrenwanzen

Wem kann man heute noch mit einem Strassenkreuzer imponieren? Höchstens Teenagern oder Osteuropäern. Selbst ein privater Jet zeugt nur von Reichtum, nicht von der Bedeutung seines Besitzers.

Wer heute beweisen will, dass er *wer* ist, muss den Nachweis erbringen können, dass man ihn mit Abhörgeräten verfolgt. Ein Politiker, den man nicht abzuhören versucht, hat wahrscheinlich nichts zu sagen. Ein Unternehmen, dem die Konkurrenz keine geheimen Mikrophone zwecks Industriespionage ins Haus geschmuggelt hat, hat sicher nichts Neues zu bieten. Eine Frau, deren Mann ihr keine Minisender in ihre Lieblingsbrotsche und in ihre Puderdose eingebaut hat, wird nicht wirklich geliebt. Eine Party, bei der keine Meistererzeugnisse der Radiophonie unter den Tischen und in den Cocktailloliven stecken, ist eine Versammlung von Nieten. Ein Diplomat, der feststellt, dass die verbrauchten Minibatterien in den «Wanzen», die die Wände seines Arbeitszimmers zieren, nicht ausgetauscht worden sind, weiss, dass man ihm aus der Zentrale kein wirklich geheimes Dokument mehr zugeschickt hat und dass seine Pensionierung vor der Tür steht.

Früher hat man ganz primitiv geprahlt. Wie die Eheleute Meier: Als Herr Meier erst kurze Zeit Direktor eines grossen Unternehmens war, brachte er seine Frau zum Betriebsball mit. «Siehst du diese hübsche Blondine da?» erklärte er ihr. «Das ist die Geliebte unseres Generaldirektors.

Und diese temperamentvolle Brünette? Das ist die Geliebte vom Personalchef. Und die fesche Rothaarige da an der Bar – das ist die meine.» Frau Meier wollte gleich weinen. «Wie kannst du mir so etwas antun?! Wir leben fünfzehn Jahre glücklich miteinander ...»

«Aber Liebling, versteh doch», antwortete Herr Meier, «als Direktor muss man eine Geliebte haben! Wie würde ich neben den anderen aussehen, wenn ich keine hätte?! Das ist doch eine Prestigefrage!» Frau Meier überlegte eine Weile und sah sich alle drei Damen gut an. Dann flüsterte sie ihrem Mann zu: «Weisst du, Hansi, die unsere ist doch die schönste!»

Also, mit dieser Art von Protzerei ist es vorbei. Jetzt wird Frau Meier erzählen: «Wissen Sie, Frau Schulze, seit mein Mann Direktor ist, haben wir überall «Wanzen». Die scheuen keine Mühe und schiessen ihm in jeden Teller Suppe einen Minisender extra.»

Jetzt werden wir endlich feste Kriterien für den Wert eines Menschen haben. Man muss nicht mehr lange erklären, was jemand schafft und welche Position er hat. Die bei den schwankenden Währungskursen unsichere Schätzung «Dieser Mann ist zehn Millionen Dollar wert» wird durch eine absolut klare ersetzt: «Dieser Mann ist zwanzig Wanzen wert.» Jeder Leiter wird danach beurteilt werden, wie viele Halbleiter man auf ihn ansetzt. Für besonders verdiente und bedeutende Menschen wird man goldene Ehrenwanzen herstellen und ihre Telefone mit silbernem Draht anzapfen. Wer keine Wanzen im Hause hat, ist gesellschaftlich absolut unbedeutend, oder, wie man heute sagt, irrelevant.



Radio

Mit der Frage «Ist der Polizeifunk für die Verbrecher da?» wurde die Tatsache kommentiert, dass heute jeder Mann mit billigen Apparaten den Polizeifunk abhören kann.

Bundeskanzlei

Alle Volksbegehren, von denen so manches ein Pferdefüsschen hat, erscheinern fortan auf den Stimmtzetteln in «Gänsefüsschen».

Raucher

Die SBB schaffen mehr Raum für Nichtraucher. Früher hiess es: Im Raucher weiss man wenigstens, nach was es stinkt! Jetzt: Im Nichtraucher stinkt's gesünder!

Truurig

Dimitri, der Clown von Ascona, führt seinen grossen Erfolg darauf zurück, dass die Leute heute so wenig zu lachen haben.

Das Wort der Woche

«Langstreckenwörterfabrikanten» (gefunden in der «Zoll-Rundschau»; gemeint sind Meister im Zusammensetzen langer Wortbandwürmer).

Hallo!

Das Jubiläum «100 Jahre Telefon» dürfte viele Frauen erleichtert haben. Dagegen sind die meisten Telefone doch eher kurz ...

Tourismus

Aufschlussreiche Innerschweizer Wochenend-Prognose: «Schnee gut – Pulver mitbringen!»

Apropos Mitbestimmung

Mitbestimmung so oder so – an der Urne mit(be)stimmen sollten (und könnten!) wir alle!!

Make-up

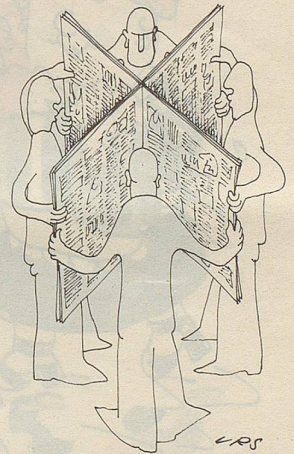
Schönheit kostet. Die Fassade des Zürcher Hauptbahnhofs soll unter Denkmalschutz gestellt und für 7,2 Millionen Franken restauriert werden.

Die Frage der Woche

Im «Züri-Leu» fiel die Frage: «Warum schnappen die Leute fast über, wenn der Hai zuschnappt?»

Witzlos

Wer meint, die umstrittene moderne Plastik in Basel sei von Fasnächtlern mit schwarzer Farbe beschmiert worden, der irrt. Schlötterlinge sind nicht Fasnacht – dazu braucht es mindestens einen Sprutz Witz.



Leerer

Fehlplanung lässt befürchten, dass 1980 in der BRD 100 000 Lehrer ohne Arbeit sein werden. Das Volk der (arbeitslosen) Schulmeister.

Wunder

Da lief alles jahrelang besonders gut – und jetzt wundert man sich plötzlich, dass auch geschmiert worden ist ...

Waldeslust

«Suche die Freiheit, such sie im Wald!», heisst es irgendwo. Das gilt aber nicht für Schweden. Dort wurden in den Wäldern Stempeluhren für die Waldarbeiter aufgestellt.

Spruch aus Lappland

Die hinkende Wahrheit holt die laufende Lüge zuletzt doch noch ein.